„Dreißig Mark für drei Wandertage," überlegt Hans bedächtig, während er das blonde Bärtchen streicht, „viel ist's ja nicht, aber auskommen kann man damit, wenn uns nur die Tante keinen Strich durch die Rechnung macht!"

„Stiefbruder der seligen Kassandra! Schweig jetzt endlich von der Tante still, für die ich mich mit allem, was ich besitze, verbürge."

„Auf diese Bürgschaft leiht uns keiner was!"

„Braucht er auch nicht. Haben wir gar nicht nöthig!"

Während dieses Zwiegespräches haben die beiden jungen Mediziner den schroffen Felsgipfel erklommen und ein bewunderndes Ach löst sich von ihren Lippen, als sie, an den Rand der Altane tretend, den Blick in das schöne Schlesierland schweifen lassen.

Vor allem [illegible] kann sich von dieser Stätte nicht trennen. Angesichts eines solchen Zaubers und Liebreizes erklingen in seiner empfindsamen Seele Saiten, deren Vorhandensein er bis jetzt nicht einmal geahnt. Langsam Kehrt machend, schlägt er dem Freunde auf die Schulter und sagt einfach:

„Häschen, ich danke Dir, daß Du uns zu der Reise verholfen."

[illegible]

— den Gipfel der Sparsamkeit zu erklimmen.

Aber was sind gute Vorsätze, wenn man bereits in aller Frühe den Wanderstab ergreift, mit einem Lied auf den Lippen fürbaß schreitet und überall lustigen, lebensfrohen Menschen begegnet, die einem zureden, die Rast in dieser oder jener Laube mit ihnen zu theilen.

Selbst das Tanzbein mußten Hans und Georg schwingen, und manch' hübsches Mädel blickte sehnsüchtig den beiden stattlichen Studenten nach, als diese die letzte Station vor ihrem Reiseziel — die Neue Schlesische Baude — verließen, um rüstig gen Schreiberhau hinunter zu wandern.

„Uebrigens, Lapper, nun wir am Ende unseres Marsches sind," [illegible]

„Fünfzehn," [illegible] die Antwort.

„Macht nach Adam Riese zusammen fünfunddreißig. Damit kannst Du Dich getrost in einen Garten setzen, eine Tasse Kaffee trinken und dem Kellner auch noch ein fürstliches Trinkgeld geben, während ich die Tante aufsuche — das große weiße Haus dort am Walde gehört ihr — und sie darauf vorbereite, welch' angenehmer Besuch ihr für die nächste Zeit zugedacht worden."

Den Hut keck in den Nacken geschoben, schwenkt Georg [illegible] in den schmalen Seitenweg ein, der nach der bezeichneten Villa führt, indeß Hans zaudernd dem Lokal zusteuert, das zu dieser frühen Nachmittagsstunde nur wenige Besucher aufweist.

Ihm ist ein wenig unbehaglich zu Muthe. Der tolle Streich, in den er sich eingelassen und den er während des Wanderns fast vergessen, tritt wieder vor seine Seele. Was nun, wenn die Tante nicht gewillt, die ungeladenen Gäste zu beherbergen? Wo sollten sie ihr müdes Haupt betten, fehlt ihnen doch selbst das Geld für eine Depesche, geschweige denn zur Rückfahrt!

Allein jetzt hilft kein Bangen, kein Zagen! Zudem hat der Himmel einen Studio noch niemals im Stich gelassen, infolge dessen wird die Tante inzwischen wohl das Fremdenzimmer rüsten, während Georg kommt, ihn zu holen.

Dort naht er auch schon — jedoch was ist das?

Er winkt nicht, er sucht sich durch kein Zeichen verständlich zu machen. Schwerfällig, als fürchte er die Botschaft, die er auszurichten, immer noch zu früh, erreicht er den Tisch, an dem Schrattenholz Platz genommen, sinkt auf einen Stuhl und stößt dann, ohne den anderen anzusehen, die Worte heraus:

„Sie — ist — seit — heute — Morgen — verreist! — Wohin — hat — sie — nicht — angegeben — und — kommt — vor — nächster — Woche — nicht — zurück!"

Mit jähem Erbleichen lauscht Hans der Kunde. Es flimmert vor seinen Blicken und seiner Umgebung nicht achtend, zieht er mechanisch das Portemonnaie aus der Tasche, öffnet es, schüttet die noch vorhandenen Kupfermünzen auf den Tisch und fragt, auf diese weisend, tonlos: —

„Und nun?"

Aber auch Georg weiß keine Antwort zu geben. Rathlos schauen die Beiden sich an.

Da fühlt Hans plötzlich eine kraftvolle Hand auf seiner Schulter und eine sonore, [illegible] klingende Männerstimme klingt an sein Ohr:

„Nun gehen Sie mit mir in mein Heim und bleiben so lange, als es Ihnen gefällt. Meine Käthe ist stets auf unerwarteten Besuch vorbereitet und klagte erst heute, daß diesmal trotz der Ferien ihr Gaststübchen noch unbesetzt sei."

„Sehr gütig," [illegible]

[illegible] sich fürs Leben gefunden.

Scharfrichter als Aerzte.

Ein origineller Erlaß Friedrichs des Großen vom 23. November 1746 gibt uns Nachricht von der gewiß wenig bekannten Thatsache, daß zu jener Zeit in Preußen Scharfrichter auch das Chirurgenhandwerk ausübten. Die [illegible] Chirurgen hatten sich deswegen beim König beschwert, doch Friedrich der Große ließ ihnen die folgende Antwort zugehen: „Seine Kgl. Majestät haben nicht allen Scharfrichtern [illegible] lösen."

Schmerzhafte Musik.

An die [illegible] Wirkungen der [illegible], die nach dem bekannten [illegible] erweichen, Menschen rasend machen kann, wird man durch einen [illegible] Vorgang erinnert, den [illegible] in seiner Schrift „[illegible] musikalisch?" wie folgt erzählt: „Ich hörte einmal eine Sopranistin in einem Konzert recht falsch singen. Als sie mit unglaublicher Sicherheit ein hohes B um einen Viertel-Ton zu hoch einsetzte, da empfand ich einen heftigen Schmerz in einem Zahn, der mir zwar nie wehgethan hatte. Ich ging am folgenden Tage zum Zahnarzt, der eine kleine kariöse Stelle an diesem Zahn fand. [illegible] Ich kenne eine [illegible] musikalische Dame, welcher schon [illegible] Eine Erklärung dafür hat man nicht. Man kann nur als Vergleich anführen, daß auch sehr grelles Licht schmerzhafte Empfindungen im Auge erzeugt.

— Naiv. Bankier Mayer (zum kleinen Moritz, der wieder eine schlechte Censur im Englischen mit nach Hause bringt): Nimm der doch ä Muster am kleinen Veiteles, der wieder hat ä lobenswerth in der fremden Sprach'! Moritz: Wenn ich werd' gehab haben de englische Krankheit wie der Veiteles, werd' ich auch kenn' sprechen gut englisch!

Prachtvolle kathol. Hausbücher

welche in jede katholische Wohnung gehören.

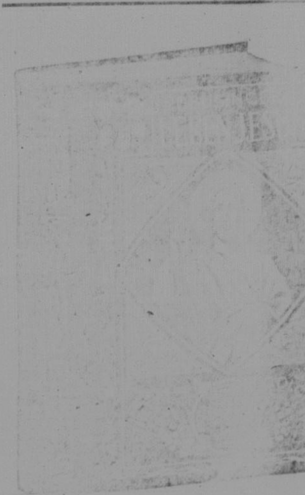
Das Leben der [illegible] Gottes

[illegible]

[illegible] und Sittenlehre der [illegible]

[illegible]

Einband zu [illegible] Glaubens- u. Sittenlehre



Einband zu [illegible] Leben Jesu

Das Leben unseres l. Herrn u. Heilandes Jesus Christus und seiner jungfräulichen Mutter Maria

[illegible]

Maria und Joseph.

[illegible]

Der „St. Peters Bote" hat die [illegible] für diese prachtvollen Bücher und kann [illegible] prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote" Muens[illegible]